

welchen solche Schilde haben, und ich kann sie unmöglich sehen, ohne ein schmerzliches, nicht zu beschreibendes Gefühl zu empfinden.

## Zehntes Kapitel.

### **Die Ausschweifungen, welche von Weinschänken, Brantweinschänken, den Besitzern von Kaffeehäusern, Tabagien und ähnlichen Leuten begünstigt werden.**

Außer den im geheimen begünstigten Ausschweifungen, deren wichtige Nachteile man, als ich sie schilderte, beurteilen lernen konnte, gibt es auch andere nicht minder gefährliche, obschon sie von Erwachsenen und oft von polizeilich eingeschriebenen Dirnen getrieben werden. Die folgenden Mitteilungen werden Beweis davon geben.

Eine Menge Menschen, welche kleine Kaffeehäuser, Tabagien, Schenken, Brantweinläden haben, besonders aber Weinschenken, nehmen Dirnen bei sich auf und haben für sie ein sogenanntes schwarzes Kabinett, wo sie ihr Gewerbe treiben.

Man kann sicher annehmen, daß diese Winkel in Paris an allen Orten vorkommen und nicht zu zählen sind. Besonders aber findet man sie da dicht gehäuft, wo die Arbeitsleute und das gemeine Volk zusammentreffen, z. B. bei den großen Barriären, fast allen äußeren Boulevards, den Gegenden von Spitälern und Temple, den Straßen Froidmanteau und den nahe liegenden Orten sowie endlich den Straßen, welche die großen Brücken mitten in der Stadt berühren oder zu ihnen führen.

Im allgemeinen kommen nur Mädchen der niedrigsten Art dahin, und werden durch die Freiheit, die sie hier finden, durch die Gelegenheit, sich ohne allen Zwang dem Lärm, der Freude oder jedem anderen Gelüste zu überlassen, hingelockt; selten findet man unter ihnen Mädchen, welche der Inhaberin eines geduldeten Hauses gehören.

Die Wirte in solchen Schenken suchen, wie ich schon bemerkte, solche Mädchen nicht allein wegen des Aufwandes, den sie selbst machen, sondern auch vornehmlich wegen dessen, was in aller Art von den Männern verzehrt wird, welche die Mädchen hinführen oder die sich durch ihre Anwesenheit hingezogen fühlen. Darum be-